

**Gottesdienst in der Obersten Stadtkirche  
am 13. November 2011, Vorletzer Sonntag des Kirchenjahres**

**Orgelvorspiel und Eingangslied: EG 288,1-5 Nun jauchzt dem Herren, alle Welt**

Wochenspruch: *Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.*

**Eingangspsaln 51, EG 727**

...

**Sündenbekenntnis**

Vater, wir brauchen deine Güte und Barmherzigkeit. Jeden Tag kommen wir an unsere Grenzen, jeden Tag tun wir Dinge, die uns und anderen nicht gut tun. Wir verletzen die, die wir am meisten liebhaben. Wir sorgen nicht genug für sie und auch nicht für uns selbst. Manchmal sehen wir, was dringend zu tun ist – in der Gemeinde, in der Familie, im Beruf - und verharren doch in Unbeweglichkeit und übernehmen keine Verantwortung. Wir nehmen uns viel Gutes vor, reden viel darüber und setzen es doch nicht in die Tat um. Manchmal sind wir blind und erkennen nicht, was wirklich wichtig ist und dran ist. In der Stille beten wir weiter und bekennen dir unsere Schuld.

Herr, wir bitten dich, führe uns auf den richtigen Weg, den Weg zu dir. Wir hoffen auf dich und rufen zu dir ...

...

**WL 39 Lobe den Herrn, meine Seele**

**Kollektengebete**

Danke, Vater im Himmel, dass du uns mit liebenden Augen ansiehst und uns all unsere Schuld vergibst. Hilf uns, in Zukunft nicht mehr nur zu reden, sondern zu handeln. Lass uns offen sein für dich, für das, was du uns sagen willst, damit wir nicht orientierungslos durchs Leben tappen. Lass uns beherzt und

gerne für dich leben. Das bitten wir durch unseren Herrn Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. **Amen.**

**Lesung und Hallelujavers: Röm 8,18-25 (Gute Nachricht)**

Ich bin überzeugt: Was wir in der gegenwärtigen Zeit noch leiden müssen, fällt überhaupt nicht ins Gewicht im Vergleich mit der Herrlichkeit, die Gott uns zgedacht hat und die er in der Zukunft offenbar machen wird. 19 Die ganze Schöpfung wartet sehnsüchtig auf den Tag, an dem die Kinder Gottes vor aller Augen in dieser Herrlichkeit offenbar werden. 20 Denn alles Geschaffene ist der Sinnlosigkeit ausgeliefert, versklavt an die Vergänglichkeit, und das nicht durch eigene Schuld, sondern weil Gott es so verfügt hat. Er gab aber seinen Geschöpfen die Hoffnung, 21 dass auch sie eines Tages von der Versklavung an die Vergänglichkeit befreit werden und teilhaben an der unvergänglichen Herrlichkeit, die Gott seinen Kindern schenkt.

22 Wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis jetzt noch stöhnt und in Wehen liegt wie eine Frau bei der Geburt. 23 Aber auch wir selbst, die doch schon als Anfang des neuen Lebens – gleichsam als Anzahlung – den Heiligen Geist bekommen haben, stöhnen ebenso in unserem Innern. Denn wir warten sehnsüchtig auf die volle Verwirklichung dessen, was Gott uns als seinen Kindern zgedacht hat: dass unser Leib von der Vergänglichkeit erlöst wird.

24 Wir sind gerettet, aber noch ist alles Hoffnung. Eine Hoffnung, die sich schon sichtbar erfüllt hat, ist keine Hoffnung. Ich kann nicht erhoffen, was ich vor Augen habe. 25 Wenn wir aber auf etwas hoffen, das wir noch nicht sehen können, dann heißt das, dass wir beharrlich danach Ausschau halten.

**Halleluja. Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkündigen; denn Gott ist Richter. Halleluja**

**Glaubensbekenntnis**

**Wochenlied: EG 147,1.3 „Wachet auf“, ruft uns die Stimme**

**Predigt**

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Liebe Gemeinde,

als ich den Predigttext für den heutigen Sonntag zum ersten Mal las, hätte ich am liebsten ganz schnell einen anderen Text ausgewählt. Ich war zunächst ratlos, wie ich diese seltsame Geschichte auslegen sollte.

Inzwischen habe ich mir ein bisschen daran die Zähne ausgebissen, bin also nicht davongelaufen – denn wir müssen uns ja auch mit diesen spröden, unbequemen Bibelstellen auseinandersetzen und sie nicht einfach beiseiteschieben.

Zunächst lese ich den Text, den Sie ja auch ausgedruckt vor sich haben.

Er steht bei Lukas im 16. Kapitel

***Er sprach aber auch zu den Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Verwalter; der wurde bei ihm beschuldigt, er verschleudere ihm seinen Besitz.***

***Und er ließ ihn rufen und sprach zu ihm: Was höre ich da von dir? Gib Rechenschaft über deine Verwaltung; denn du kannst hinfort nicht Verwalter sein.***

***Der Verwalter sprach bei sich selbst: Was soll ich tun? Mein Herr nimmt mir das Amt; graben kann ich nicht, auch schäme ich mich zu betteln.***

***Ich weiß, was ich tun will, damit sie mich in ihre Häuser aufnehmen, wenn ich von dem Amt abgesetzt werde.***

***Und er rief zu sich die Schuldner seines Herrn, einen jeden für sich, und fragte den ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?***

***Er sprach: Hundert Eimer Öl. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein, setz dich hin und schreib flugs fünfzig.***

***Danach fragte er den zweiten: Du aber, wie viel bist du schuldig?***

***Er sprach: Hundert Sack Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Schuldschein und schreib achtzig.***

***Und der Herr lobte den ungetreuen Verwalter, weil er klug gehandelt hatte; denn die Kinder dieser Welt sind unter ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichts.***

***Und ich sage euch: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, sie euch aufnehmen in die ewigen Hütten.***

Liebe Gemeinde,

Jesus erzählt hier eine Geschichte mitten aus dem Leben. Leben damals und Leben jetzt.

Ein Verwalter wird vom Chef einbestellt und wird zur Verantwortung gezogen, weil er schlecht gewirtschaftet hat, vielleicht sogar betrogen hat. Irgend jemand hat ihn jedenfalls beschuldigt. Und nun soll der Verwalter rausgeschmissen werden. Und was tut er? Er überlegt ein wenig, und dann – setzt er noch einen oben drauf. Er betrügt noch mehr. Er sieht zu, dass er sich bei ein paar Leuten einschmeichelt, um nachher nicht alleine dazustehen. Auf Kosten den reichen Mannes erlässt er den Gläubigern teilweise ihre Schulden. „Jetzt ist es eh egal, ich flieg ja sowieso, dann tue ich alles, um meine Haut zu retten.“

Ich musste bei dieser Geschichte an die Aufregung an den Finanzmärkten denken, die zur Zeit immer wieder herrscht, und all die undurchsichtigen Geschäfte, die dort laufen. Gerade gestern wurde mit Menschenketten in Berlin und Frankfurt dagegen demonstriert.

Aber mir kamen auch die CDs in den Sinn, die ab und zu mal auftauchen. Eine ganz seltsam Geschichte. Sie werden an Regierungen verkauft. CDs mit Namenslisten von den Leuten, die irgendwo im Ausland Konten haben mit Geldern, die sie an der Steuer vorbei dort verwahren lassen. Im ganz großen, undurchsichtigen Finanzgeschäft finden sich jeden Tag solche betrügerischen Verwalter wie in unserer Geschichte.

Mit fielen aber auch Begebenheiten aus meinem Umfeld ein. Ganz besonders denke ich an Scheidungsgeschichten, wo ein Partner heimlich noch schnell Geldbeträge auf die Seite bringen will ... besonders schlimm ist das, wenn eine von beiden Seiten keine Ahnung hat, welche Rechte sie hat und von der anderen maßlos übervorteilt wird.

Ich will mich jetzt nicht in der Aufzählung all der Unrechtsgeschichten verlieren, die ich so kenne, die uns umgeben, da könnte ich immer weiter erzählen – aber ich möchte mit diesen Beispielen deutlich machen, dass Jesus mit seinem

Gleichnis hier ganz nah am Alltag der Menschen ist, auch der Menschen heute!! Wir sind ständig umgeben von solchen Machenschaften. Und so mancher ist dadurch immer wieder in seinem Vertrauen zu den Menschen erschüttert.

Aber was macht Jesus am Schluss der Geschichte? Das ist wirklich irritierend. Er lobt das Verhalten des Verwalters. Er lobt es! Ja, klug hat der das gemacht. Was wäre sonst aus ihm geworden? Er wäre untergegangen!

Auf den ersten Blick regt sich bei mir heftiger Widerstand. Und sicher bei vielen von Ihnen auch. Wieso gebraucht Jesus hier eine Unrechtsgeschichte, um etwas zu erklären? Und was will er überhaupt erklären?

Wenn man Kinder erzieht, käme man ja in den seltensten Fällen auf die Idee, ihnen schlechte Beispiele vor Augen zu malen, um ihnen etwas zu erklären. „Schau mal, Lieschen, der Dieb, der hat das richtig gut mit dem Einbruch gemacht, als er die Fassade hochgeklettert ist. Wenn du fleißig Sport machst, kannst du das vielleicht auch mal ...“

Nein, so kann das hier mit dem Gleichnis nicht gemeint sein. Jesus will hier nicht das Unrecht verherrlichen, was der Verwalter begeht. Das würde seiner sonstigen Botschaft drastisch widersprechen. In der Bergpredigt verschärft er ja sogar noch manches Gebot, und deshalb wäre es abwegig, wenn Jesus das Unrecht hier gutheißen würde.

Aber was genau meint Jesus, wenn er die Klugheit des Verwalters lobt? Was ist die Botschaft des Gleichnisses?

Wir haben den vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, Volkstrauertag ist heute, nächsten Sonntag Ewigkeitssonntag. Wir denken in diesen Wochen verstärkt an den Tod, vor allem aber an das, was nach dem Tod kommt, was einmal in Gottes Reich sein wird. Die Texte, die in diesen Wochen in den Gottesdiensten vorkommen, haben deshalb zum Teil eine gewisse Dringlichkeit. Auch unser Text will uns da etwas vermitteln, nämlich: Erkennt die Zeichen der Zeit! So wie der Verwalter das damals kapiert hat.

Ganz schnell wusste er, was er tun musste, um sich selber zu retten. Das war seine Klugheit!

Man kann sich darüber streiten, ob die Unrechts-Geschichte ansonsten so gut geeignet ist, um diese Botschaft zu vermitteln – aber sie ist jedenfalls so nah am wirklichen Leben, dass man Jesus nicht unterstellen kann, er wäre irgendwie weltfremd gewesen. Er kannte die Leute ganz genau, hat sie da gepackt, wo sie sich auskannten – um dann zu sagen: Die Klugheit, mit der ihr selbst und andere in dieser Welt handeln, die braucht ihr jetzt, wenn es um mich geht, um den Glauben an mich, um die Nachfolge. Erkennt die Zeichen der Zeit. Die Jünger damals haben alles stehen und liegen gelassen – und das will Jesus bis heute! Dass wir uns jetzt – und nicht irgendwann – für ihn entscheiden. Weil es keinen Sinn macht, dies aufzuschieben! Dann geht man unter. Der Verwalter wäre untergegangen, wenn er nicht sofort gehandelt hätte. Auf was warten wir noch?

Liebe Gemeinde, auf Ihrem Blatt haben Sie noch einen Text. Mir kam nämlich zu unserem Predigttext spontan ein Lied in den Sinn, das vor einigen Jahren entstanden ist und zu unserem Thema passt. Sicher kennen es sehr viele von Ihnen auch, denn es wurde auch mehrfach umgedichtet, für eine Fußball-Europameisterschaft und zwei internationale Handballwettkämpfe. Hören wir es uns zunächst in der Originalfassung an.

De Höhner – Wenn nicht jetzt, wann dann?

*Gut und schlecht, falsch und recht, jedes Ding hat seine Zeit.*

*Auf und nieder, immer wieder, Glück erkennst du nur im Leid*

*Doch wenn es so irgendwo einfach nicht mehr weitergeht.*

*Lass es raus, sprich es aus, irgendwann ist es zu spät.*

*Komm bleib dir selber treu, es gibt nichts zu bereu'n*

*Nur die Dinge, die du hier versäumst.*

*Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann.*

*Wenn nicht du, wer sonst?*

*Es wird Zeit, nimm dein Glück selbst in die Hand.*

*Heute hü, morgen hott - wo ist der Trend der Zeit?  
Aber ja - aber nein - aber hallo - aber doch, keiner weiß Bescheid.  
Hast du auch Wut im Bauch, friss nicht alles in dich rein.  
Lass es raus, sprich es aus, du wirst nicht alleine sein.  
Komm bleib dir selber treu, es gibt nichts zu bereu'n  
Nur die Dinge, die du hier versäumst*

*Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann.  
Wenn nicht du, wer sonst?  
Es wird Zeit, nimm dein Glück selbst in die Hand.*

*Komm bleib dir selber treu, es gibt nichts zu bereu'n.  
Nur die Dinge, die du hier versäumst*

2x

*Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann.  
Wenn nicht du, wer sonst? Es wird Zeit, nimm dein Glück in die Hand.*

*Wenn nicht jetzt, wann dann?  
Es wird Zeit, nimm dein Glück selbst in die Hand.*

Liebe Gemeinde, Jesus hat immer wieder Beispiele aus dem Alltag der Menschen genommen, damit sie verstehen, was er sagen will. Deswegen habe ich mir erlaubt, dieses Lied zu meiner Predigt hinzuzunehmen. Ein lebensbejahendes, positives Lied. Kein bewusst christliches Lied – aber das Grundsätzliche, das ich uns allen heute mitgeben möchte, das haben die Sänger der Gruppe „De Höhner“ aus Köln schon gut übergebracht. Wenn es nämlich um die Zeitansage unseres Predigttextes geht:

*Wenn nicht jetzt, wann dann?*

*Wenn nicht hier, sag mir wo und wann.*

*Wenn nicht du, wer sonst?*

Dieser Refrain passt gut zu unserem Predigttext. Als Ruf an alle, die noch weit weg von Gott sind: Jetzt ist die Zeit! Entscheide dich

für die Rettung oder den Untergang, gutes oder schlechtes Leben. Leben, das plötzlich riesige Möglichkeiten hat – oder ein Leben, das sich eher im Kreis dreht und keine wirkliche Hoffnung hat. Jetzt, nicht irgendwann. Um dich geht es – das kann kein anderer für dich tun!

„Gut“, werden viele von Ihnen vielleicht einwenden, „aber ich habe mich doch schon für Jesus entschieden. Ich finde das gut mit dem Glauben. Ja, ich stehe dahinter.“

Nun ist der Bibeltext auch nicht nur ein Aufruf an alle, die noch nicht mit Jesus unterwegs sind, sondern auch einer an die Gemeinde, die schon längst auf dem Weg ist. Aber: Was haben wir nicht alle für schöne Strategien entwickelt, um Dinge auf die lange Bank zu schieben. Einen fälligen Besuch. Einen Brief. Ein wichtiges Gespräch. Eine seit Jahren nötige Versöhnung. Ein Aufräumen, nicht nur in meiner Wohnung, meinem Haus, sondern in meinem Lebenshaus. Die Klärung einer Beziehung. Das Aufdecken eine Lüge, gar einer Lebenslüge. Die Umsetzung eines Plans. Wie oft sagen wir: Man sollte doch mal, man könnte doch mal ... und die guten Ideen und Vorhaben versickern im Sand, privat, im Beruf, in der Gemeinde.

Wie oft aber sind das wichtige Sachen. Ich selber habe seit Jahren nicht vergessen, dass ich einer lieben älteren Dame in England einfach nicht mehr rechtzeitig geschrieben habe. Sie hatte längst zwei Päckchen mit selbstgemachten Sachen für die Kinder geschickt – und dann war sie plötzlich gestorben. Das tut mir bis heute weh.

*Wenn nicht jetzt, wann dann?*

*Wenn nicht hier, sag mir wo und wann. Wenn nicht du, wer sonst?*

singen die Höhner. Und dann singen sie:

*Es wird Zeit, nimm dein Glück selbst in die Hand.*

Für uns übersetzt könnte das heißen: Komm, ein Leben mit Jesus, das ist dein Glück. Greif zu.

Es gibt andere Stellen in dem Lied, die ich natürlich nicht so unterschreiben kann. Wenn es heißt, *es gibt nichts zu bereu'n, nur die Dinge, die du hier versäumst.*

Wenn wir heute von Gott gerufen werden, geht es nicht vor allem darum, das Hier und Jetzt auszukosten, weil wir sonst etwas *verpassen*. In dieser Welt verpassen wir nicht wirklich etwas.

Nein, für Menschen, die glauben, gibt es noch viel mehr als diese Welt. Wer jetzt das Leben mit Jesus wagt, der lebt nicht nur hier sehr intensiv – sondern hat eine Zukunft, die in Gottes Reich sein wird. Da ist mehr als nur das Leben hier! Das mag in dem Lied nicht völlig ausgeschlossen sein, aber es ist nicht benannt. Es ist halt kein christliches Lied.

Liebe Gemeinde,

wie eben schon gesagt, habe ich ganz bewusst zu unserem eigenwilligen Gleichnis noch dieses Lied aus heutiger Zeit gestellt. Und zwar, weil unser Predigttext für uns zwei Botschaften hat.

Es geht nicht nur um den Aufruf, *jetzt* die Botschaft zu verstehen, das Glück in die Hand zu nehmen, mit Jesus weiterzugehen. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Sondern:

Die Wahl der Geschichte *an sich* enthält meines Erachtens auch eine Botschaft. Jesus gibt uns mit der Wahl dieses seltsamen Beispiels zu verstehen: Seid nicht weltfremd. Lebt mitten in dieser Welt. Versucht zu verstehen, was die Menschen erleben, wie sie leben – damit ihr sie erreicht. Verschließt die Augen nicht vor der Wirklichkeit, die uns umgibt. Die Menschen um uns sind davon geprägt, die sprechen die Sprache dieser Welt.

Jesus macht das Evangelium zu einer lebensnahen Botschaft – und will, dass wir diese Botschaft auch so lebendig weitergeben.

Christen sollen mit beiden Beinen auf der Erde stehen, klug sein wie die Kinder dieser Welt. Klug wie die Schlangen, heißt es an anderer Stelle. Wir werden nicht ernst genommen, wenn wir zu harmlos daher kommen. Menschen fehl einschätzen, weil wir uns die Welt und die Menschen schönreden. Das geschieht zum Beispiel, wenn wir uns in unserer Freizeit nur noch in christlichen Kreisen bewegen, wie das viele von uns doch gerne tun.

Wir müssen uns klar machen: Es gibt unzählige Menschen, die nur das Unrechtssystem kennen. Die mit Gewalt und Drogen, mit Hass und Angst täglich konfrontiert sind.

Um es nochmal deutlich zu sagen: Auf keinen Fall sollen wir da mitmischen – das wäre genau die falsche Interpretation, das habe ich ja vorhin schon erklärt – aber Bescheid wissen darüber, wie es zugeht, das müssen wir. Sonst erreichen wir mit der frohen Botschaft nur noch wenige – und nicht die, die sie wirklich brauchen.

Ich habe mir an Jesus ein Beispiel genommen und dieses weltliche Lied ausgewählt, weil es in mancher Hinsicht die Stimmung und die Sehnsucht der Menschen heute auf den Punkt bringt. Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass auch in diesem weltlichen Lied das Alte Testament zitiert wird in dem Satz *jedes Ding hat seine Zeit*. In der für den Sport umgedichteten Fassung findet sich die Formulierung

Irgendwann fängt es an, und auf einmal läuft das Spiel.

Freier Fall und der Ball landet unhaltbar im Ziel.

Dann wird es allen klar: So werden Wunder wahr, komm wir holen uns den Weltpokal

Nicht nur in diesem Lied finden sich solche religiösen Zitate – für mich zeigen diese Anklänge die Ahnung der Menschen, dass es mehr gibt als dieses eine Leben, diese eine Welt. Und dass man diese Welt am Ende nicht so trennen kann von der zukünftigen, wie das manchmal geschieht. Mitten in dieser Welt ist schon Gott anwesend! Ein solches Lied ist eine wunderbare Brücke zu Menschen, die sonst so fern von Religion und Gott zu sein scheinen.

Liebe Gemeinde,

ich wünsche Ihnen, dass heute mit diesem Lied im Ohr und im Herzen aus dem Gottesdienst gehen. Und sich bei der nächsten Gelegenheit daran erinnern, wenn Sie an etwas denken, was Sie schon so lange vor sich herschieben. Es wäre ja schon ein kleiner Erfolg, wenn jeder von uns auf dem Weg zu Jesus in dieser Woche einen Schritt weiterkommt. Eine Sache anpackt, ein

Thema bearbeitet, einen wunden Punkt anrührt, ein fälliges Gespräch führt ...

Ich wünsche Ihnen dafür den Geist Gottes, den Gott über uns ausschüttet und der uns bei diesen Schritten hilft!

Und denen, die sich noch nicht wirklich entschieden haben, wie sie es mit Gott halten wollen, sei gesagt, dass die, die ohne Gott leben, unter ihren Möglichkeiten leben. Machen Sie sich auf den Weg zu ihm. Wenn nicht jetzt, wann dann?

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.**

Alternativer Text:

Kleine Tore, große Männer, das ist der Trend der Zeit.

Handball ist der Sport für Kenner, jederzeit zum Wurf bereit.

Irgendwann fängt es an, und auf einmal läuft das Spiel.

Freier Fall und der Ball landet unhaltbar im Ziel.

Dann wird es allen klar: So werden Wunder wahr,

komm wir holen uns den Welpokal. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Wenn nicht hier, sag mir wo und wann? Wenn nicht wir, wer sonst?

Es wird Zeit. Komm wir nehmen das Glück in die Hand.

7 Spieler, 7 Meter, Trainer gib uns Kraft.

Das kann keiner so wie Heiner, wir haben es doch schon mal geschafft.

Wir wollen viel, haben ein Ziel und der Weg dahin ist schwer.

Vizemeister waren wir schon, doch diesmal wollen wir mehr.

Dann wird es allen klar: So werden Wunder wahr,

komm wir holen uns den Welpokal. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Wenn nicht hier, sag mir wo und wann? Wenn nicht wir, wer sonst?

Es wird Zeit. Komm wir nehmen das Glück in die Hand.

Dann wird es allen klar: So werden Wunder wahr,

komm wir holen uns den Welpokal. Wenn nicht jetzt, wann dann?

Wenn nicht hier, sag mir wo und wann? Wenn nicht wir, wer sonst?

Es wird Zeit. Komm wir nehmen das Glück.

Wenn nicht jetzt, wann dann? Wenn nicht hier, sag mir wo und wann?

Wenn nicht wir, wer sonst? Es wird Zeit.

Komm wir nehmen das Glück in die Hand.

**Predigtlied: EG 675 Lasst uns den Weg ..**

...

Fürbitten:

Vater, wir danken dir, dass wir dein Wort haben, die Bibel, die uns immer wieder Lebenshilfe geben kann. Wir danken dir für die Texte, die unbequem sind, die uns aufrütteln, uns infrage stellen. Wir bitten dich, lass uns aufstehen, neu beginnen, endlich das tun, was du uns aufgetragen hast. Bewahre uns davor, immer noch neue Ausreden zu erfinden und uns selber zu belügen.

Vater, wir bitten dich für alle, die den Weg zu dir noch suchen oder nicht mehr finden. Schenke ihnen neuen Mut, dich jetzt anzurufen, mit dem Beten zu beginnen. Lass sie spüren, wie ein Leben mit dir nach und nach alles verändert.

Vater, wir bitten dich für unsere Kirche und vor allem unsere Gemeinde. Wir sind oft so weit weg von den Menschen. Wir gebrauchen die falsche Sprache, wir kennen die Probleme nicht, das Unrecht, das täglich geschieht und zu Ungerechtigkeit führt, jegliches Vertrauen untereinander zerstört. Wir wissen aber auch zu wenig um die Not, die sonst herrscht – was es bedeutet, mit Hartz IV zu leben, Geldsorgen zu haben, jeden Tag Mühe zu haben, überhaupt aufzustehen und etwas Sinnvolles zu tun. Schenke uns offene Augen und Herzen, lass uns klug sein und nicht wegsehen.

Vater, wir denken auch heute an die Menschen in unseren Partnergemeinden in Berlin, im Kongo und in Nowotscherkassk. Gerade in den Gemeinden in der Ferne müssen Menschen jeden Tag neu den Mut aufbringen, dich zu bekennen und sichtbar als Christen zu leben. Sende ihnen deinen Geist, der ihnen immer wieder neu Kraft gibt dafür.

Vater, wir danken dir, dass du jede und jeden von uns hier siehst und die persönliche Geschichte kennst. Nimm alles weg, was jetzt noch zwischen dir und uns im Weg steht, damit wir gleich mit leichtem Herzen, im Frieden mit dir und untereinander das Abendmahl feiern können. Amen.

**Lied: WL 24 Ich bin das Brot**

7

**Abendmahl**

**Lied: EG 607,1.3.4. Herr, wir bitten**

Segen - Nachspiel

*Rahel Schöttler*